

Die Aschenputtel-Wissenschaft

Meist ereignen sich paranormale Phänomene nicht im Labor. Deshalb bezweifeln viele grundsätzlich deren Existenz. Doch warum werden dann immer mehr parapsychologische Forschungen betrieben?

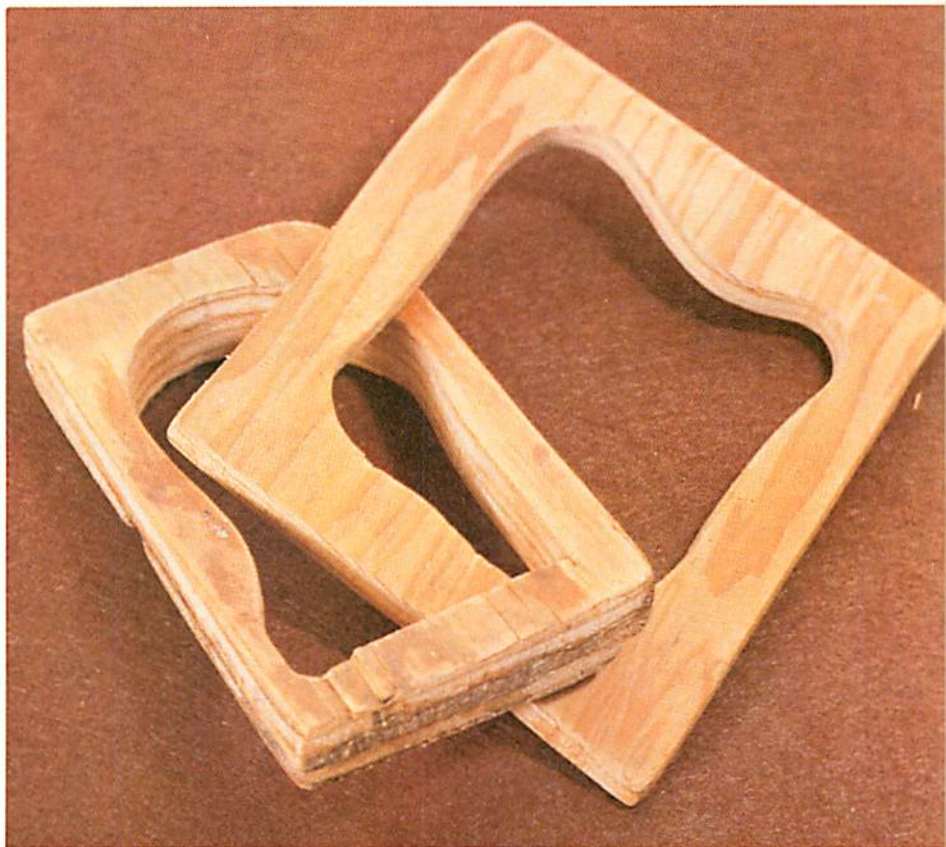
Die Parapsychologie trägt in erheblichem Maße zum Verständnis des Menschen bei. Doch seit ihrer Entwicklung in den dreißiger Jahren begegneten ihr die Vertreter der anderen Fakultäten mit Ablehnung, Intoleranz und Feindschaft. Dies geht so weit, daß die Parapsychologie kaum als ein Zweig der Wissenschaft anerkannt ist. Die wenigen mutigen Forscher, die sich mit ihr beschäftigen, müssen dies entweder von anderen Wissenschaftsbereichen ausgehend tun – etwa der Psychologie – oder in einer Organisation wie der Gesellschaft für Parapsychologie.

Parapsychologie (was „hinter Psychologie“ bedeutet) ist die Erforschung paranormalen Phänomene – zum Beispiel Psychokinese (PK), Poltergeistphänomene, außersinnliche Wahrnehmung und Telepathie – und anderer ungeklärter Fähigkeiten des menschlichen Geistes. Wie ein Blick in die Geschichte lehrt, gibt es solche Ereignisse seit Tausenden von Jahren.

Doch allzu häufig wurden befremdliche Phänomene mit Dämonen, Engeln oder Feen in Verbindung gebracht und haben daher bis heute einen religiösen, abergläubischen und okkulten Beiklang. Aus diesem Grund wird die Parapsychologie häufig gemieden und als Verrücktheit abgetan.

J. B. Rhine begann in den dreißiger Jahren seine bahnbrechenden Laborforschungen im

Bereich des „Psi“, das heißt der unbekannteren Kraft, die sich hinter paranormalen Phänomenen verbirgt. Vor dieser Zeit war Parapsychologie als „Erforschung des Übersinnlichen“ bekannt. Hier tummelten sich begeisterte Ange-



Versuch und Irrtum



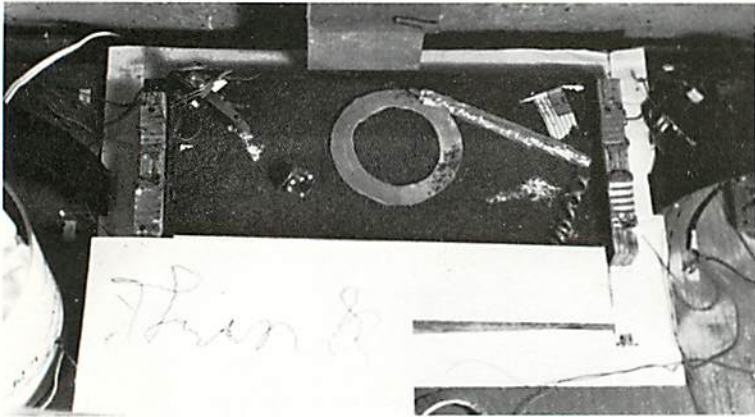
„Ich hatte das Gefühl, als sei mein ganzes Weltbild plötzlich zerstört. Ich kam mir nackt und verletzlich vor, inmitten eines feindlichen, unbegreifbaren Universums.“ Diese Worte äußerte der angesehene Mathematikprofessor John Taylor vom King's College in London, nachdem er 1973 gesehen hatte, wie Uri Geller durch reine Geisteskraft Metall verbog.

Mit der typischen Begeisterung eines Neubekehrten warf sich Taylor auf die wissenschaftliche Erforschung des Metallbiegens und anderer paranormalen Phänomene. Doch anstatt ihm zu seiner Aufgeschlossenheit zu gratulieren, machten ihn seine Kollegen lächerlich und mieden ihn offenkundig. Ironischerweise war es daher die etablierte Wissenschaft, und nicht die paranormalen Phänomene, die schließlich Taylors Welt „feindlich“ gestalteten. Er versuchte, das Metallbiegen als eine Funktion des Elektromagnetismus zu erklären. Als ihm dies nicht gelang, diskriminierte er alle paranormalen Phänomene als Unsinn oder Betrug.

hörige der gehobenen Schichten, wie Sir William Crookes und Sir Arthur Conan Doyle. Sie beschäftigten sich hauptsächlich mit der Überprüfung von Medien und der Suche nach einem Beweis für ein Leben nach dem Tode.

Rhine jedoch interessierte sich mehr für Phänomene, die nachweislich im menschlichen Gehirn ihren Ursprung hatten (wie außersinnliche Wahrnehmung). Er beschränkte sich darauf, diese Erscheinungen in Laborexperimenten, für die er berühmt wurde, zu erforschen. Seit jener Zeit wurden Telepathie, Körperlosigkeitserfahrungen, Psychokinese, Träume und Metallbiegen in Labors auf der ganzen Welt untersucht. Doch noch immer wird diese Wissenschaft verspottet und findet kaum finanzielle Unterstützung.

Doch bevor die Schuld hierfür den skeptischen Gelehrten zugeschoben wird, soll auf einen Aspekt hingewiesen werden, den Dr. Charles Tart von der Universität Kalifornien auf der Fünften Internationalen Konferenz der Gesellschaft für Parapsychologie 1981 in Bristol äußerte. Er sprach die These aus, daß die Zweifel an der Existenz von Psi nicht nur tief in unserer rationalistischen Welt verwurzelt sind, sondern in gewissem Umfang auch



Ein umgekipptes Aquarium, in dem sich unter anderem einige Lederringe, ein Schreibgerät und ein leeres Blatt Papier befinden: Dies ist das aufregendste neue Gerät der Parapsychologie, das „Minilabor“ von Cox.

Es wurde in den sechziger Jahren von William E. Cox, einem Mitglied der Gesellschaft zur Erforschung von Rapport und Telekinese (Society for Research von Rapport and Telekinesis, SORRAT) in Rolla, Missouri, entwickelt. Mit diesem simplen Gerät gelangen erstaunliche Beweise für die Existenz von Telekinese. In Gegenwart eines oder mehrerer Medien haben sich die Lederringe verbunden und wieder getrennt und sogar das Minilabor durch Teleportation verlassen; der Stift schrieb ganz von allein auf das Papier (oben). Jede Bewegung in dem Labor löste eine Kamera aus, so daß das Geschehen im Bild festgehalten wurde.

Auch in anderen Teilen der Welt haben Parapsychologen Minilabors aufgebaut. Die Fachwelt wartet gespannt auf ihre Ergebnisse.

Cox' Minilabor

für die Funktionsfähigkeit der Gesellschaft notwendig sind. Wenn wir alle an die Existenz von Telepathie glaubten und jeder die Gedanken des anderen lesen könnte, würden Politik, Wirtschaft und persönliche Beziehungen zerbrechen. Nur durch Zweifel und Ablehnung gegenüber paranormalen Kräften ist der Fortbestand unserer Zivilisation gesichert.

Es läßt sich auch nachweisen, daß Anhänger der Parapsychologie erfolgreicher bei Versuchen sind als ihre Gegner. In Labortests wurde immer wieder gezeigt, daß Befürworter der Parapsychologie weit bessere Ergebnisse erzielten. Daraus ergibt sich ein wichtiger Gedanke: Offenheit gegenüber Psi fördert das Auftreten paranormaler Phänomene, während sie durch Zweifel unterbunden werden. Ein Skeptiker wird somit seine eigene Meinung beweisen, ebenso wie ein Anhänger. Dr. Tart wies ferner die versammelten Parapsychologen darauf hin, daß Forscher auch in ihrem eigenen Bereich nicht über Zweifel erhaben sind. Wie jeder andere in unserer Zivilisation sind auch sie nicht gegen die soziale Angst vor befremdlichen Phänomenen gefeit. Dies komme häufig in ihren Versuchsergebnissen zum Ausdruck, die zwar weitere Forschungen recht-

Vorhergehende Seite:
Zweifellos käme die Parapsychologie ihrem Ziel, als wissenschaftliche Disziplin anerkannt zu werden, näher, wenn ein paranormal beeinflusster Gegenstand – zum Beispiel psychokinetisch verbundene Ringe – in einem Museum ausgestellt werden könnten. Handelt es sich hier um einen derartigen Gegenstand? Die aus Sperrholz gearbeiteten Formen sind zwar verbunden, doch stellt sich die Frage, wie es dazu kam. Würden sie mit großem Geschick so angefertigt oder tatsächlich durch paranormale Kräfte verbunden?

fertigen, doch kaum spektakulär waren. Nur diejenigen, die ihre eingefleischte Furcht vor Psi erfolgreich überwunden hatten, erreichten bemerkenswerte Resultate. Allein ein hartnäckiger, unbeirrter und gleichzeitig aufgeschlossener Forscher vermag aufsehenerregende Versuchsergebnisse zu erzielen.

Weit sicherer und weit wissenschaftlicher wäre es, paranormale Phänomene ausschließlich im Bereich bekannter physikalischer Gesetze zu erforschen. Vielleicht ist dies eine sehr anmaßende Annahme, denn sie setzt unsere Kenntnis dieser Normen voraus.

Doch die Aussagen der Wissenschaft sind stets sehr vorsichtig. Dieser Argwohn ist in einem Bereich, in dem Schwindel und Tuschenspielertricks nicht selten sind, sicher gerechtfertigt. Außerdem werden unumstößliche Beweise für die Existenz der paranormalen Phänomene gefordert, für die es leider keine überprüfbare theoretische Erklärung gibt. Die Forscher haben zwar einen Begriff von der Kraft, die diesen Phänomenen zugrundeliegt, doch es konnten keine Gesetzmäßigkeiten für ihr Auftreten gefunden werden. Rhine nannte diese unbekannte Kraft oder Energie „Psi“. Doch wie sie im einzelnen wirkt, konnte er nicht sagen. Auch heute ist dies noch unbekannt.

Ein Grund zur Verlegenheit

Von wissenschaftlichen Experimenten wird ihre Wiederholbarkeit verlangt. Wenn ein erfolgreiches Experiment von anderen Forschern unter Anwendung der gleichen Verfahren in einem anderen Labor nicht wiederholt werden kann, so sind die Versuchsergebnisse fast immer ungültig. Durch die Wiederholung wird sichergestellt, daß die Ergebnisse nicht auf Schwindel oder einer geheimen Absprache zwischen Versuchsleiter und Testperson oder Fehlern im Aufbau des Versuchs zustande kamen. Und hierin liegt der größte Einwand gegen die Parapsychologie und die Quelle immer neuer Verlegenheit.

Wie Berichte über Telepathie, Präkognition, Hellsehen und andere paranormale Phänomene zeigen, ereignen sich diese meist spontan. Sie sind von einer unberechenbaren Flüchtigkeit. In seinen eigenen vier Wänden ist ein paranormal begabter Mensch vielleicht zu den erstaunlichsten Dingen fähig. Läßt man ihn in einem Labor die Versuche wiederholen, dauert es unter Umständen sehr lange, bis sich ein Löffel auch nur geringfügig verbiegt.

Dennoch schließen sich Parapsychologie und kontrollierbare Experimente nicht gegenseitig aus. John Hasted ist Professor für Physik am Birkbeck College in London. Er hat eine mehrjährige Testreihe zum paranormalen Metallbiegen durchgeführt. Zu Beginn der siebziger Jahre hatte er die Fähigkeiten Uri Gellers eingehend geprüft und später mit mehreren begabten Kindern Versuche durchgeführt. Trotz der Verachtung seiner Kollegen setzte er seine Studien fort und entwickelte Versuche,

die seiner Meinung nach zu wichtigen Ergebnissen führten. Doch auch ihm ist bewußt, daß paranormale Phänomene nur selten auf Befehl produziert – oder besser *reproduziert* – werden können. Bei seiner Arbeit mußte er oft viele Stunden geduldig warten. Im Verlauf seiner Forschungen gewann er eine offenere Einstellung. Häufig ging er zu der Testperson nach Hause und machte dort seine Versuche, anstatt die Kinder der sterilen Atmosphäre eines Labors auszusetzen.

Ein weiteres Problem liegt in der Ablehnung positiver Ergebnisse. Die amerikanischen Parapsychologen Harold Puthoff und Russell Targ führten Experimente durch, bei denen Testpersonen mit Hilfe außersinnlicher Wahrnehmung einen Ort beschreiben mußten, der von einer Mitarbeitergruppe besucht wurde. Als sie die Ergebnisse dieser Versuche veröffentlichten, erreichte sie ein allgemeiner Proteststurm. Man warf ihnen mangelhafte Versuchsbedingungen und eine unzulängliche Analyse der Daten vor. In einer ausführlichen Antwort widerlegten sie ihre Kritiker. Später wurden andernorts ähnliche Experimente durchgeführt, gleichfalls mit positivem Ergebnis.

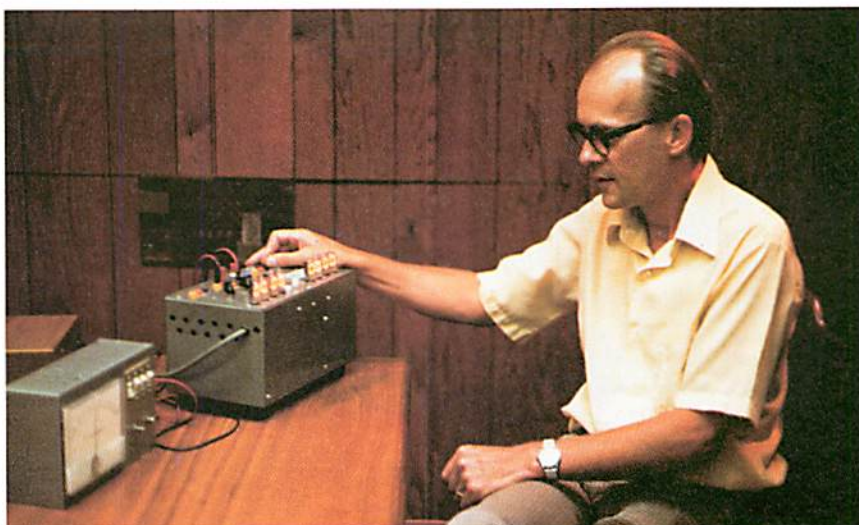
Das Licht raten

Bei einem anderen Versuch mit vielversprechenden Ergebnissen wurde ein Zufallszahlengenerator verwendet. Das Gerät, das zu diesem Zweck von Helmut Schmidt von der Universität Freiburg entwickelt wurde, schaltet farbige Lichter in einer Zufallsfolge an und aus. Die Testperson versucht, das jeweils nächste Licht vorherzusagen oder sogar zu beeinflussen. Schmidt behauptet, in seinen Versuchen mit dem Gerät im Laufe von zehn Jahren eindeutig positive Ergebnisse erzielt zu haben. Dies gelang auch in ein oder zwei anderen Labors.

Wenn die Farbe des nächsten Lichts oder das Motiv auf der nächsten Zener-Karte vorhergesagt werden sollen, müssen oft an vielen Tagen oder sogar Wochen langweilige Stunden im Labor verbracht werden. Und während die anwesenden Techniker vielleicht an die nüchterne Umgebung gewöhnt sind, so empfinden die Testpersonen ihre Umgebung häufig als öde und abstoßend. Auch das ist für das Auftreten paranormalen Phänomene eher hemmend.

Eines der wenigen Experimente, bei denen die Testperson bewußt in eine angenehme Umgebung versetzt wird, ist die „Ganzfeld“-Technik. Hierzu sind drei Teilnehmer erforderlich: ein „Sender“, der versucht, ein Bild telepathisch zu übertragen; eine Testperson (oder „Empfänger“) im Ganzfeld-Zustand – das heißt vollständig entspannt, unter einem weichen indirekten Licht, ohne Sinneswahrnehmung und von Geräuschen abgeschirmt; drittens ein Versuchsleiter, der die von der Testperson berichteten Eindrücke während der Übertragungsphase aufzeichnet.

Dr. Carl Sargent von der Universität Cambridge ist führend auf dem Gebiet der Ver-



Oben:
Helmut Schmidt von der Universität Freiburg führt den Zufallszahlengenerator vor, den er für Versuche zur außersinnlichen Wahrnehmung entwickelt hat. Die Testpersonen müssen versuchen, eine Folge von aufleuchtenden Lampen zu erraten oder sogar zu beeinflussen. Seine Versuchspersonen erzielten in den sich über Jahre erstreckenden Versuchsreihen erstaunliche Trefferquoten.

Unten:
Stephan North, der junge Engländer erwies sich als eine der besten Testpersonen bei den Versuchen Professor John Hasted's zum paranormalen Verbiegen von Metallen.



suche mit der Ganzfeld-Technik. Er legt Wert darauf, daß seine Testpersonen sich bei dem Experiment wohl fühlen und es als *Spaß* erleben. Er hat eine ausgesprochen positive Haltung gegenüber der Parapsychologie, und seine bisherigen Versuchsergebnisse bestätigen ihn. Zum Beispiel sollte bei einem Experiment das Gemälde *Der Hochbetagte* von William Blake erkannt werden (Es zeigt Gott hingekniert mit einem riesigen Zirkel). Der Sender übermittelte den Gedanken „Ein Zirkel im Weltraum“. Er schrieb ihn auf einen Zettel, der in einem Umschlag verschlossen wurde. Die Testperson nahm das Bild eines „Zirkels im Weltraum“ wahr. Derartige Erfolge sind bei Versuchsleitern, die zu positiven Resultaten *ermutigen*, nicht selten.

Natürlich wird bei erfolgreichen Versuchen häufig der Verdacht geäußert, die Versuchsbedingungen seien unzureichend, oder es habe sogar eine Absprache zwischen Testperson und Versuchsleiter bestanden. Dr. Sargent schließt jedoch jeden Schwindel aus. Für ihn ist das Wichtigste am Experiment die erzielten Ergebnisse und nicht, „was der Nachbar darüber denkt“.

Es wird immer Menschen geben, die selbst ihren eigenen Augen nicht trauen. Heutzutage bemühen sich die Forscher in erster Linie darum, paranormalen Phänomene zu erzeugen. Zweifel über die Wiederholbarkeit ihrer Ergebnisse, betrugsichere Testbedingungen und die Beurteilung der Aussagekraft der Ergebnisse treten demgegenüber in den Hintergrund.

Zuerst müssen die Phänomene erzeugt werden. Ohne sie läßt sich überhaupt nichts erforschen, und die Fragestellung verliert ihren Bezug zur Wirklichkeit. Wenn schon die Untersuchung wirklicher Phänomene den Spott der akademischen Welt hervorruft, dann würde die Arbeit mit Daten aus zweiter Hand, das heißt mit Gerüchten, die Parapsychologie der Lächerlichkeit preisgeben.

Die Zukunft der Parapsychologie hängt wahrscheinlich in stärkerem Maße von der inneren Einstellung der Parapsychologen selbst ab und weniger von ihrem Ansehen, daß sie bei den Wissenschaftlern genießen.